



**02.09.2012**

**Johannes Langhoff**

**„Kindermund tut Wahrheit kund“**

Und JAHWE sprach zu Samuël: Sieh, ich tue etwas in Israel, dass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen. An jenem Tag werde ich für Eli alles in Erfüllung gehen lassen, was ich seinem Haus angekündigt habe, vom Anfang bis zum Ende. Und ich werde ihm kundtun, dass ich sein Haus auf ewig verurteile für das Vergehen: Er wusste, dass seine Söhne sich den Fluch zugezogen haben, und er hat sie nicht zurechtgewiesen. Und darum habe ich dem Haus Eli geschworen: Niemals wird sich die Schuld des Hauses Eli sühnen lassen, weder durch Schlachtopfer noch durch Speiseopfer!

Und Samuël schlief bis zum Morgen, dann öffnete er die Türen des Hauses JAHWES. Samuël aber fürchtete sich, Eli von der Erscheinung zu berichten. Und Eli rief Samuël und sagte: Samuël, mein Sohn! Und er sagte: Hier bin ich. Und er sagte: Was hat er zu dir gesagt? Verheimliche es mir nicht. Gott soll dir antun, was immer er will, wenn du mir irgendetwas verheimlichst von dem, was er zu dir gesagt hat.

Da berichtete Samuël ihm alles und verheimlichte ihm nichts. Und er sagte: Er ist JAHWE; er wird tun, was in seinen Augen gut ist.

1. Samuël 3,11-18

Liebe Gemeinde!

Das ist eine verdrehte Geschichte. Der Schüler belehrt den Meister. Der Ziehsohn muss dem Vater die Leviten lesen. Der Adept wird zum Sprachrohr Gott JAHWES, um dem JAHWE-Propheten ein Prophetenwort anzusagen. Die Botschaft ist nicht zum üblichen Weitergeben in der Öffentlichkeit, sondern eine Ansage, ein Strafwort für den Propheten selbst. Der brave Schüler muss seinem verehrten Lehrer ein böses Ende prophezeien. Wenn das keine verquerten Verhältnisse sind!

Wir haben für diesen Herbst wieder eine thematische Predigtreihe in Vorbereitung. Wir wollen der großen Wertschätzung nachgehen, die die Bibel dem menschlichen Alter

zollt. Bekanntermaßen drückt sich diese Hochschätzung in übertriebenen Altersangaben aus, die den Gestalten der Genesis angehängt werden. Auch wird die Heilsgeschichte im wahrsten Sinne des Wortes alten Leuten in den Schoß gelegt. Jenseits der natürlichen Lebenszyklen werden sie zur Quelle des neuen Lebens, auf dem die Verheißung liegt. Weisheit, die grauem Haar angehängt wird und was mehr. Eigentlich normal. Der Reichtum erfüllten, langen Lebens. Der Respekt des Alters. Das mittlere der 10 Gebote, das die göttliche Verheißung an die Ehrfurcht und Achtung der alten Eltern bindet, als einer der Grundsteine unserer abendländischen Kultur.

Das sind nicht alle Geschichten. Altersstarrsinn und sonstige Senilitäten sind genauso mit von der Partie wie die Verteidigung der Autorität und Macht der Alten gegen rebellierende Junge. Ja Geschichten, in denen Junge, Jugendliche die alten Autoritäten belehren. Die berühmteste Szene ist die des 12-jährigen Jesus, der sich im Kreis der Schriftgelehrten im Tempel wie ihr Lehrmeister aufführt. Die Geschichte des Lukas über den jungen Jesus hat ihr biblisches Vorbild.

Samuël wird zum Herren seines Meisters. Seine Lehre ist noch nicht einmal abgeschlossen. Er hat noch nicht gelernt, die Stimme JAHWES aus den anderen Stimmen herauszuhören, die ihn üblicherweise ansprechen. Und gleich muss er die volle Wucht des Gotteswortes erfahren. Er weiß nicht damit umzugehen. Er fürchtet sich. Er ist zum Mitwisser eines bösen Geheimnisses geworden. Das kann er niemandem erzählen. Dem einzigen Vertrauten, den er hat, der ihm raten, der ihm erklären könnte, kann er sich am wenigsten anvertrauen. Der gerade ist das Objekt und Ziel der bösen Ankündigung. Die Last des Wissens. Der Ballst von Worten, deren Wahrheit unüberprüfbar im Raum steht und denen es an Realität mangelt. Denn die Autorität des Priesters Eli ist die alles beherrschende und bestimmende Macht. In seinem Schatten funktioniert das System der Eli-Söhne. Niemand kann es wagen, sich dagegen aufzulehnen. Kritik ist ausgeschlossen. Sie gefährdet die gesellschaftliche Ruhe und Ordnung und gefährdet den Kritiker, den Ruhestörer, den Aufrührer selbst.

Wir erleben derzeit ein Musterbeispiel davon mit. In geradezu prophetischer, alttesta-

mentarischer Manier stürmen vier junge Frauen eine Kirche, um – wie dereinst Propheten im Tempel und an den zentralen Altären – sich ihre Botschaft aus der Seele zu schreien. Sie rufen die Gottesmutter an, dass diese sie vor einer Fortsetzung der Diktatur, vor einer erneuten Inthronisation des Potentaten im Kremel bewahre. Die Staatsgewalt schlägt in totaler Unverhältnismäßigkeit drein und die Kirche gibt ihren Segen zu dem unheiligen Akt des Systems. Ich bin neugierig darauf, wie die Wiener Justiz entscheiden wird, nachdem der russische Priester auch hier Klage eingereicht hat. Die solidarische Demonstration in der Wiener russischen Kirche hat wenig überraschend den gleichen Reflex hervorgerufen wie in Moskau. Das System funktioniert auch im Ausland, auch hier in Wien. Schau'n wir mal, wie sich die Diplomatie windet und wie ein demokratisches System der mächtigen russischen Scheindemokratie Rechtsstaatlichkeit demonstriert.

Das Problem des Samuël im System Eli ist von grundsätzlicher Natur und, wie zu sehen, von bleibender Aktualität. Jede Generation muss erneut ihre Antwort finden. Und je nach Leidensdruck steuert der Konflikt auf eine explosive Lösung zu oder ergibt sich die nachfolgende Generation der Anpassung, der Realitätsverweigerung und dem Rausch der Selbstverleugnung. Hierzulande liest man eher von Komabesäufnissen als von kreativen Wortmeldungen. Die kurzzeitigen, ansatzweise einfallsreichen Aktionen von Anonymus haben sich im Sand verlaufen.

Anonym war für Samuël nicht möglich. Denn der Betroffene wusste, dass etwas im Busch ist. Eli selbst hatte Samuël angesichts der nächtlichen Rufe darüber aufklären müssen, dass Gott JAHWE mit ihm, dem Schüler, reden wollte. Der Chef, dem Böses schwant, der um das Korruptionssystem seines Familienclans weiß, auch wenn er sich nicht daran beteiligt, zwingt den jungen Mann zum Reden. Mit Rücksicht auf seine Karriere, wenn nicht in verständlicher Sorge um sein persönliches Wohlergehen, hätte Samuël ein rhetorisches Meisterstück gebraucht, um sich aus der Klemme zu ziehen.

Ich höre die Geschichte eines jungen ungarischen Vikars Mitte der letzten 50-er Jahre. Ihm wurde - wie in seiner Kirche üblich - nicht nur der sonntägliche Predigttext vorge-schrieben, sondern gleich dazu die erwartete Auslegung. Er hat den Spagat versucht, die

Vorgabe zu liefern, aber seine eigene Erkenntnis aus dem jeweiligen biblischen Text mit zur Sprache zu bringen. Er hat das Gotteswort nicht unterdrücken können. Er hat die Folgen tragen müssen. Er musste emigrieren.

Ist es der kindliche Übermut oder ist es die Erregung durch die unerwartete nächtliche Erfahrung des geballten Gotteswortes, platzt es aus Samuël heraus: *Er ist JAHWE; er wird tun, was in seinen Augen gut ist.* Ich kann nichts dafür. Ich hätte mich nie getraut, mich einzumischen.

Der Junge ist bemitleidenswert. Ein Häufchen Elend nach dem göttlichen Sturm. Die Erfahrung wird ihn sein Leben lang prägen und sich einige Male wiederholen. Samuël ist eine der großen und bedeutenden Figuren der biblischen Überlieferung und der Heilsgeschichte Gott JAHWES mit seinem Volk Israel. Der junge Mann, der zum Sprachrohr der Verurteilung des herrschenden Systems geworden ist, wird zum einsamen Rufer nach den alten Verhältnissen. Der junge Mann ein durch und durch Konservativer. Er beschwört in der Krise die früheren Zeiten. Als wären die um einen Deut besser gewesen.

Aber JAHWE, der ihn schon zum Menetekel für das System gemacht hat, zwingt Samuël, den Segen für eine neue Ordnung zu geben. Es ist spannend und ergreifend zugleich, die Lebensgeschichte des Samuël zu verfolgen. Das späte Wunschkind, das aber nach wenigen Jahren von der Mutter weggegeben wird. Der Priesterschüler, der den absehbaren Zusammenbruch auch noch ansagen muss. Der erklärte und vehemente Gegner der Monarchie, der gleich zwei Mal einen neuen König salben muss. Der sensible Lehrer, dem sein königlicher Schüler ans Herz gewachsen ist und über eben diesem den Stab brechen muss. Wie einst den Lehrer muss er dann seinen Schüler im Namen Gottes verurteilen. Menschlich beinahe unerträglich. Auffällig, dass er der einzige in der Überlieferung des Alten Testaments ist, der nicht einmal im Tod in Ruhe gelassen wird. Sein Totengeist wird heraufbeschworen und muss abermals reden.

Samuël ein Prototyp des JAHWE-Prophetentums. Er wird zum willigen und wortgetreuen Sprachrohr Gottes. Aber er leidet an seinem Auftrag. Er leidet an der Botschaft. Er leidet um diejenigen, denen er schlechte Nachricht bringen muss. Und dennoch redet er:

*Er ist JAHWE; er wird tun, was in seinen Augen gut ist. - Samuël berichtete ihm alles und verheimlichte ihm nichts.*

Hans Christian Andersen entlarvt die Verlogenheit der Hofschranzen Gesellschaft Kopenhagens in beißender Satire und dichtet das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. Zwei listige Gauner erwerben sich Reichtümer, Ansehen und geradezu ängstlichen Respekt durch die Einkleidung des eitlen Kaisers in Nichts. Seien Entkleidung und Entlarvung. Da sich niemand getraut, der Wahrheit die Ehre zu geben, treiben die Gaukler das Spiel auf die Spitze und führen den König und die Gesellschaft öffentlich vor. Und siehe, nicht einmal das Volk getraut sich, die Wahrheit auszusprechen angesichts des absolutistischen Herrschers und seiner Handlanger. Sie beklatschen ehrergeben die unverschämt zur Schau getragene Lüge. Ein Kind, das den Mund nicht halten kann und noch nicht ausreichend zur Heuchelei erzogen ist, platzt ungeniert und offen erstaunt die Wahrheit heraus: Der ist ja nackt.

Samuël ist kein unbefangenes und ahnungsloses Kind mehr. Ein Kind wohl noch, aber bereits geschult und trainiert für das System. Vorgesehen, herangebildet als Mittäter in diesem System. Er kann nicht unbefangen reagieren wie jenes Kind auf den Straßen Kopenhagens angesichts der eitlen Parade. Der Konflikt, in den er so früh hineingezogen wird, ist eine schwere Auflage. Wie er sich entscheidet, was er tun wird, entscheidet über sein zukünftiges Leben. Wäre er älter gewesen wie die übrigen Passanten an den Straßenrändern Kopenhagens, hätte man es Zivilcourage nennen können. Furchtlosigkeit, Tapferkeit, Mut oder gar Kühnheit. Ganz alte Sprache kennt noch den Begriff der Beherztheit. Da nimmt sich jemand ein Herz, nimmt sein Herz in die Hand und wagt es, der Wahrheit, dem Recht und der Gerechtigkeit die Ehre zu geben.

Das könnte am ehesten Samuëls Handeln erfassen. Aber tatsächlich ist es noch mehr. Es ist die Treue zum heiligen Wort. Es ist die Furcht vor dem Unangreifbaren, der Gehorsam und Respekt gegenüber dem Gotteswort. Er hat keine Wahl. Niemand geringerer als sein Lehrmeister zwingt ihn, droht ihm, nötigt ihn zur heiligen Gottesfurcht. Eli wusste, was Gott JAHWE dem Samuël sagen würde. Hatte er sicher selbst jahrelang auf ein Zei-

chen oder ein Wort Gottes gewartet, das ihm helfe, aus der unerträglichen Verstrickung in die Verbrechen seiner Söhne auszubrechen. Von sich aus fehlten ihm die Kraft und der Mut. Ein Wink Gottes musste es schon sein. Die Offenbarung an den Knaben musste es sein. Eli lässt sich das Urteil sprechen. Bevorstehendes Unheil, das ihm sein Seelenheil wiedergibt. Zu erwartende Strafe, die seine Schuld begleichen wird.

Das ist unmodern geworden. Ich erspare mir einen Rundumschlag mit der Aufzählung aller aktuellen Namen. Das hat auch selten einmal in der Geschichte der Menschheit stattgefunden. Unrechtsbewusstsein ist mit dem allgemeinen Persönlichkeitsanspruch schwer vereinbar. Die Erwartung eines Urteils Gottes wird fanatischen Spinnern überlassen. Wir glauben lieber an das Märchen: Kindermund tut Wahrheit kund. Und da hält die Mutter dem Kind schnell den Mund zu, wenn es in aller Öffentlichkeit anfängt zu sagen, was es sieht und denkt.

Eine verdrehte Geschichte. Eine anachronistische Geschichte. Aber eigentlich eine Geschichte, die uns gut tun könnte. Gott steht für die Wahrheit gegen Unrecht und Ungerechtigkeit. Und Gott setzt sie durch.

Amen.